

Abgebrochene Brücken

Roman von GERT ROTHBERG

(Nachdruck verboten.)

21

« Evelyn, Ev, ich liebe dich, ich — — nein, ich hasse dich, ich wollte, ich hätte dich nie gesehen, du — oh du! »

In einem Anfall von Raserei stieß er mit dem Kopf gegen die Wand. Sein ganzes Manesempfinden wehrte sich gegen die Vorstellung, daß ein anderer die Frau seiner Liebe besitzen sollte.

« Ev! »

Behutsam öffnete sich die Tür. May kam herein. Mit angstvollen Augen blickte sie auf den Mann, der mit schmerzzerwühltem Gesicht und wild in die Stirn hängendem Haar an der Wand lehnte. Leise trat sie zu ihm. Mütterlich streichelte sie ihm über die Stirn. Dann sah sie das schöne Frauenbild am Boden und da wußte die junge May auf einmal alles. Ihr Streicheln wurde noch linder, mütterlicher.

« Warum vertrauen Sie nicht auf Gott — warum wüten Sie so gegen sich und ihr Geschick? »

Leise und doch so eindringlich klang die Mädchenstimme durch den niederen Raum.

Rainer hob den Kopf, sah sich um, wie aus einem schweren Traum erwachend. Dann senkte er von neuem das Gesicht.

« Sie wissen ja nicht, was mich in die Einsamkeit trieb, » sagte er.

May hob das Bild auf, stellte es behutsam auf den kleinen Tisch.

« Ich weiß es nicht, Rainer, doch ich ahne es. »

Sie betrachtete das Bild mit scheuer Andacht. Dann wandte sie sich nach ihm um. « Nur ein Mißverständnis kann Sie getrennt haben. Diese schönen Augen sind offen und wahr. Kein Falsch und keine Heuchelei sind in ihnen. Auch kein Wankelmüt. Wenn diese Frau Sie geliebt hat, wird sie Sie nie vergessen. Warum glaubten Sie nicht längst daran? »

May war hinausgegangen. Rainer hing dem Klang ihrer letzten Worte nach. Auf einmal stürzte er hin zum Tisch, riß das Bild an seine glühenden Lippen und küßte es.

« Ev, wenn dieses Kind recht hätte, wenn auch du mich nicht vergessen könntest! »

— Einige Tage später ritt Rainer nach der viele Stunden entfernten Stadt, um notwendige Besorgungen zu machen. Wirlingström fühlte sich nicht wohl und lag in seinem Zimmer auf dem Ruhebett. Er hatte ein Gefühl, als ob eine heimtückische Krankheit sich in ihm festgesetzt und nur auf den geeigneten Moment warte, um auszubrechen. Ihm war sehr elend, doch er hatte sich ein paar Tage hingeschleppt, um Rainer und May keine un-

nützen Sorgen zu machen. Heute aber ging es nicht mehr. Er mußte sich hinlegen. Und nun fühlte er, wie das Fieber anfang, ihn zu schütteln. Ein quälender Durst machte sich bemerkbar und in seinem Innern brannte es wie Feuer. Er versuchte, das Glas Wasser zu erreichen, das neben ihm auf dem Tische stand. Doch kraftlos fiel sein Arm zurück. Die Glieder waren ihm wie mit Bleigewichten beschwert.

Es pochte bescheiden. Das war der alte, schwarze Diener.

« Komm, Alter, » sagte Wirlingström mit belegter Stimme, « komm, Alter, und gib mir zu trinken. »

Wenige Stunden später lag er bereits im wildesten Fieber. Angstvoll saß May an seinem Lager. Sie machte ihm Umschläge. Entsetzt sah sie den Verfall, der in der kurzen Zeit sich an ihm bemerkbar machte. Ganz gelb war das Gesicht, die Augen eingesunken. Der alte Diener schlug das Kreuz.

« Der Himmel schütze ihn und uns. Der Herr hat das Orchideenfieber. »

Gegen Abend kam Rainer heim. Aufgeregt trat er in die Wohnstube. Es war dunkel. Er sah im Augenblick nichts wie ein Schatten am Fenster und meinte, es sei der Freund.

« Denke dir, Goslar, in den Goldgruben, die Jackson gehören, ist das Orchideenfieber ausgebrochen. Eine blödsinnige Bezeichnung. Aber wir müssen unbedingt hinüber, müssen sehen, ob wir helfen können. Warum sagst du gar nichts? Und wo ist May? »

« Ich bin hier, Rainer. Aber Goslar hat das Fieber bereits. Er ist todkrank. Kommen Sie mit hinüber. »

Wortlos folgte er May. Dabei dachte er: « Wirlingström krank, der furchtbare Würengel bereits hier in ihrem friedlichen Heim? » Mit ein paar Schritten war er drüben. Die kleine Lampe verbreitete einen matten Schat-

ten. Ganz tief beugte Rainer sich über den Kranken.

« Goslar, was machst du für Geschichten? »

Als Antwort kam nur ein schweres Keuchen, dann ein dumpfes Sprechen. Unverständlich erst, dann deutlicher:

« May, ich liebe dich. Lache nicht, May, kleine May, ich bin ja viel zu alt für dich, aber ich liebe dich. »

Rainer blickte in das Gesicht Mays. In ihren Augen standen große Tränen. Ganz tief senkte May den Kopf und ihre Hände streichelten die heißen Hände Wirlingströms.

In Rainer war ein schwerer Kampf.

« Was sollte er tun? »

Er war in tiefer Sorge um den Freund, doch ach nach den Gruben zog es ihn. Wirlingström hatte die beste Pflege. May würde nicht von seinem Lager weichen und auch der alte Diener war in Krankenpflege erfahren. Doch er wollte noch einen Arzt holen. War die Krankheit wirklich so ansteckend, wie diese Angsthasen dort in der Stadt glaubten, nun, dann mochte der Doktor nur gleich hier draußen bleiben, dann war ja auch Hilfe für das Grubenlager da.

Kaum gedacht, führte er sein Vorhaben aus und raste auf seinem Pferde noch einmal den Weg nach der Stadt zurück. Ganz in der Ferne sah er das Landhaus Mister Jacksons.

« Ev! » Fest preßten sich seine Zähne aufeinander.

« Ev, Ev! »

Dann warf er den Kopf zurück. Sie würde vielleicht gerade jetzt, während er durch die Nacht ritt, eines ihrer berühmten Feste geben. Vielleicht küßte Wills Paager gerade in diesem Moment ihren Mund.

Das Pferd bäumte sich hoch auf. Brutal hatten Rainers Fäuste an den Zügeln gerissen. Gleich darauf klopfte er den schlanken Pferdehals.

« Ruhig, Alter, es hat keinen Zweck, daran zu denken. Wenn der Doktor doch auch eine Arznei für mich hätte, die das Vergessen bringt. Oder wenn ich an Wirlingströms Stelle wäre. Er muß wieder gesund werden, aber ich brauche diese Gesundheit nicht. »

Unter diesen düsteren Gedanken war er in der Stadt angekommen. Er traf es gut. Der erste Arzt, den er aufsuchte, war ein noch junger, etwas verwachsener Mensch mit einem intelligenten Gesicht und großen, flammenden Augen.

« Ich reite mit, » erklärte er bereitwillig.

Unterwegs trieb er sein Pferd einmal ganz nahe an Rainer heran.

« Sie wollen mich in die Gruben lotsen? » fragte er.

Rainer zuckte zusammen. Vergeblich mühte er sich, das Gesicht des Arztes zu erkennen, doch es war zu dunkel ringsum. Er schwieg. Wußte nicht, ob er dem Manne die Wahrheit sagen durfte, ob der dann vielleicht nicht sofort umkehren würde.

« Seien Sie offen, ich bitte darum; ich werde auch offen sein, » klang die Stimme des Arztes.

Rainer sagte entschlossen:

« Nun denn, mein Freund braucht Sie, Doktor, er hat gleichfalls das Orchideenfieber. Er liegt daheim in unserer Farm. »

Ein leises Lachen des Arztes. Unheimlich klang es.

« Habe ich es mir doch gedacht. Orchideenfieber — lächerlich. Seit dem Tage, als ich zum ersten Male von dieser verwünschten Krankheit hörte, habe ich gewünscht, sie ergründen zu können. Ich bin erst seit drei Jahren hier ansässig. Ich werde auch in das Grubenlager hinüberreiten. »

« Doktor, Sie sind — wie soll ich Ihnen danken? »

« Nicht nötig. Da es sich hier nur um Männer handelt, werde ich helfen, so gut ich kann. Für Frauengeschmeiß würde ich mein eigenes Leben nicht einsetzen. Keine Minute. »

Eisenhart klangen die Worte. Wohl eine Stunde lang sprach keiner der Männer mehr ein Wort.

(Fortsetzung siehe folgende Seite.)

Où passer les vacances?

A LA PANNE SUR MER
(Belgique)

la plage la plus pittoresque, la plus agréable
LA MOINS CHÈRE

Plage idéale, dunes superbes, bosquets charmants. Demandez liste d'hôtels et pensions ainsi qu'illustrations au Bureau Officiel de publicité 60 digue de mer à LA PANNE.

Vergiss nicht dein Abonnement

zu erneuern.

Diese Nummer ist die
letzte des Quartals.

Preis nur 16 Franken pro Quartal und nur
31 Franken für das 2te Halbjahr 1931.